Erste Ausgabe.

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr.

Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Anzeigen-Gebühren für die fünfspaltene Zeile oder deren Raum in Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf.

Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Fernsprechverbindung Anschluß Nr. 158.

Nummer 144. Halle, Donnerstag, 22. Juni 1893. 185. Jahrgang.

Neueste Nachrichten.

(Eigene Drahtberichte und Fernsprechnachrichten der Hallischen Zeitung.)

Berlin, 22. Juni. Wie die „Nat. Ztg." vernimmt, ist zum Staatssekretär des Reichsjustizamts der Direktor des Reichsamts des Innern, Nieberding, ausersehen.

Berlin, 22. Juni. Die „Voss. Ztg." verzeichnet auftauchende Gerüchte, daß im Falle der Annahme der Militärvorlage im Herbste Konferenzen zwischen den Finanz-Ministern der Bundesstaaten über Zoll- und Steuerfragen stattfinden sollen.

Schneidemühl, 21. Juni. Nach den heutigen Messungen kann auf eine Abnahme der Erdsenkungen gerechnet werden.

Mannheim, 21. Juni. Der engere Ausschuß der badischen Freisinnigen und Demokraten erließ einen Aufruf, in dem die Parteigenossen aufgefordert werden, bei den bevorstehenden Stichwahlen für die Gegner der Militärvorlage zu stimmen.

Bern, 21. Juni. Der Sohn des russischen Staatsrathes Wassiljejew in Petersburg, ist heute Nachmittag, nachdem er durch eine bei ihm stattgefundene Haussuchung arg compromittirt worden ist, unter großem Jubel der Bevölkerung verhaftet worden. W. hatte bei den letzten Unruhen die Arbeiter aufgereizt.

Kladno, 21. Juni. Nachdem heute auch auf den Schächten der Buschtiherader Bahn seitens der Streikenden die Arbeit aufgenommen worden, kann der hiesige Ausstand als völlig beendet gelten.

Brüx, 21. Juni. Dem Streik im Amalienschacht haben sich weitere sieben Schächte mit 2100 streikenden Grubenarbeitern in dem Gebiet zwischen Dux und Bilin angeschlossen. In dem Brüxer Bezirk herrscht Ruhe.

Auf der schiefen Ebene.

Wie aus verschiedenen Wahlkreisen verbürgt gemeldet wird, ist von der Leitung der freisinnigen Volkspartei — allerdings nicht öffentlich und allgemein — mehrfach die Parole ausgegeben: Wählt den Sozialdemokraten! Ein elenderes Ende könnte Herr Eugen Richter der von ihm „geführten" Partei gewiß nicht bereiten, als durch eine so gestaltete Wahltaktik. Die freisinnigen Wähler sollen veranlaßt werden, sozialdemokratisch zu stimmen, damit Herrn Richter für seine Partei in anderen Wahlkreisen von der Sozialdemokratie einige Mandate geschenkt werden! Ein solcher Handel wäre nicht allein schamlos, sondern auch für den Fortbestand der freisinnigen Partei im Lande verhängnißvoll. Schamlos wäre es, die Wähler dazu aufzufordern, daß sie den auch von Herrn Richter als Volksverführer gekennzeichneten Sozialdemokraten ihre Stimme geben sollten. Eine solche Aufforderung würde aber auch die freisinnigen Wähler auf die schiefe Ebene drängen, denn es kann doch keinem Zweifel unterliegen, daß ein Wähler, der den ersten Schritt in der Ueberwindung seiner prinzipiellen Abneigung gegen die Sozialdemokratie gethan und einem Sozialdemokraten aus Opportunitätsgründen seine Stimme gegeben hat, künftighin für die freisinnige Partei nicht mehr sicher ist. Schon bei diesen Wahlen hat der Freisinn diese Erfahrung machen müssen; auch im Jahre 1890 hat die freisinnige Parteileitung mit der Sozialdemokratie paktirt. Die totale Ueberrumpelung der Richter'schen Partei durch die Sozialdemokratie ist die Folge dieser Taktik. Ein nochmaliges Paktiren würde das Ende des Richter'schen Freisinns, aber nicht ein Ende in Ehren, sondern ein schmachvolles Ende herbeiführen.

Auch hier in Halle ist die Lust, dem Sozialdemokraten Kunert gegen Dr. Alexander Meyer wieder in den Reichstag zu verhelfen, auf „freisinniger" oder vielmehr „liberaler" Seite vorhanden. In einer sozialdemokratischen Versammlung meldete sich nach einem Vortrage Kunerts als erster Redner ein freisinniger Gegner, Herr A. Müller, Mittelstr. 16, zum Wort. Derselbe erklärte nach dem Bericht des hiesigen sozialdemokratischen Organs ungefähr das Folgende:

„Kein Kandidat der bürgerlichen Parteien nimmt eine entschiedene Stellung gegen die Militärvorlage ein. Wenn man bedenkt, daß dieselbe anfangs bis weit in die Reihen der nationalliberalen Partei hinein eine entschiedene Verurtheilung erfuhr, daß man allgemein der Ueberzeugung Ausdruck gab, die Militärvorlage würde dem Volke unerschwingliche Lasten aufbürden, so ist es völlig unbegreiflich, welcher Umschwung in den Leitungen der einzelnen Parteien in den letzten Monaten eingetreten ist. Man geht jetzt in den Reihen ehemals freisinniger Männer, die sich wie Herr Dr. Meyer von der Partei getrennt haben, sogar soweit, die Militärvorlage ohne gesetzliche Festlegung der 2jährigen Dienstzeit zu befürworten, und es beweist das nur, wie wenig Verständniß die Herren von dem sich stetig steigernden Lasten in den breiten Schichten des Volkes haben.

Diese Verhältnisse machen es einer großen Anzahl freisinnig denkender Männer unmöglich, für Herrn Dr. Meyer einzutreten, sie machen auch das rapide Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen erklärlich.

Die Wahl eines sozialdemokratischen Abgeordneten bildet für uns Freisinnige lediglich einen Protest gegen die Militärvorlage, die ein großer Theil patriotisch gesinnter Wähler für verhängnißvoll halten muß.

Es ist gefährlich, den Kriegsteufel an die Wand zu malen, es ist auch verkehrt, an den Patriotismus des Volkes zu appelliren wegen einer ganz verwerflichen Militärvorlage.

Darum lasse sich keiner der liberalen Männer irreleiten, er wähle nach seiner festen innersten Ueberzeugung in Halle und dem Saalkreise denjenigen Kandidaten, der ohne jedes charakterlose Wenn und Aber gegen die Militärvorlage und gegen die damit verbundene Mehrbelastung unseres deutschen Volkes eintreten wird."

— Hierzu bemerkt das sozialdemokratische Blatt:

„Herr A. Müller nannte zwar nicht den Namen Kunert, aber es war unschwer zu errathen, daß er, der im Namen einer Anzahl seiner politischen Freunde sprach, für die sozialdemokratische Kandidatur am Stichwahltage eintrat. Die Versammlung begrüßte daher seine Ausführungen mit lebhaftem Beifall. Wir wollen dabei nochmals hervorheben, daß der freisinnige Redner durchaus nicht allein mit seiner Ansicht steht, da die Linksliberalen erklärt haben, daß sie zu einem Theile sich der Abgabe der Stimme enthalten, zum andern Theile für Kunert ihren Stimmzettel am 24. Juni abgeben werden, um damit ihren Protest als wirklich liberale Männer gegen die Verstärkung des Militarismus zum Ausdruck bringen zu können."

Es genügt, diesen Vorgang einfach mitzutheilen.

Eine Niederlage

hat die Sozialdemokratie am 15. Juni d. J. in unserem Wahlkreise erlitten. Wer das bisher noch nicht gewußt hat, der konnte es am 19. d. Mts. in der Versammlung in den Kaisersälen aus dem Munde des Abgeordneten Bebel, des Mannes seiner „Frau" hören. Wie vernichtend muß dieses Urtheil des sozialdemokratischen Parteigastes wohl auf die hiesigen Vertreter und Führer der Partei gewirkt haben! Und sind sie schuld an diesem negativen Erfolge? O nein! An krampfhafter Anstrengung, an „treffenden Gründen", die wir oft genug wörtlich wiedergegeben haben, da haben sie es nicht fehlen lassen!

Wenn trotzdem diese Niederlage erfolgt ist, woran liegt das? Wir nehmen das Verdienst für uns in Anspruch. Nicht mit allgemeinen Phrasen haben wir die Sozialdemokratie bekämpft, wie dies so vielfach geschieht, sondern einfach mit dem nüchternen Hinweise auf Thatsachen. Wir haben dem Volke gezeigt, daß die Sozialdemokratie stets ihrem allgemeinen Prinzipe gemäß Alles für sich verlangt, daß sie aber nicht einmal genau sagt, was sie dafür geben will. Wir haben dann an Thatsachen, die jeder im Wahlkreise selbst erlebt hat, gezeigt, wie die sozialdemokratischen Aufhetzer immer und immer wieder die Arbeitergroschen für sich haben wollen, den Arbeitern dagegen als Entgelt zwar viel versprechen, aber nie irgend einen Nutzen gebracht haben.

Solche Thatsachen wirken aber mehr als alle schönen Redensarten, ja schließlich auch mehr als alle Versprechungen der Sozialdemokratie. Und so haben wir das hervorragende Ergebniß, daß im Saalkreise trotz des Anwachsens seiner Vororte mit überwiegender Arbeiterbevölkerung die Zahl der Stimmen für den sozialdemokratischen Kandidaten von 6243 Stimmen im Jahre 1890 auf 5593 im Jahre 1893 zurückgegangen sind. Die verständigen Arbeiter fangen an, sich von einer Partei abzuwenden, die ihnen zwar phantastische, undurchführbare Zukunftspläne vorspiegelt, in der Gegenwart aber nur handgreiflichen Schaden zufügt.

Damit aber diese Niederlage der sozialdemokratischen Partei in unserem Wahlkreise eine endgiltige werde, ist noch ein zweiter Stoß nothwendig. Am 15. Juni, dem Todestage des unvergeßlichen Dulders Kaiser Friedrich III., hat der edle Geist „unseres Fritz" diesen Geist Fritz Kunert besiegt. Die Stichwahl findet am 24. Juni, den alten Tage der Sommersonnenwende statt. An ihm pflegte unsere Altvorderen Feuer auf den Bergen auflodern zu lassen und sich über dieselben zu schwingen, um sich von allem Unreinen zu befreien. Möge es auch uns vergönnt sein, am Abend des heurigen Johannistages in Gedanken Freudenfeuer anzuzünden und uns zu beglückwünschen, daß unser Wahlkreis befreit ist von dem unreinen Geiste der Sozialdemokratie und seinem Vertreter Fritz Kunert. Wenn wir ihn jetzt los werden, kommt er niemals wieder! Deshalb seine krampfhaften Anstrengungen in letzter Stunde. Wir aber wollen alle anderen Parteiunterschiede bei Seite treten lassen und nur der neuen Parole folgen:

„für das Vaterland
gegen die Sozialdemokratie!"

In diesem Sinne wählen wir

Herrn Dr. Alexander Meyer.

Nachdruck verboten.

Capitulirt.

Von Carl Müller-Rastatt.

Die Hammelcotelettes waren von der alten Christine mit der Sorgfalt zubereitet worden, die sie stets auf die Lieblingsgerichte des Barons zu verwenden pflegte, und den Listrac hatte er erst neulich für einen Wein erklärt, mit dem man längere verschwiegene Zwiesprache halten muß, um ihn ganz würdigen zu können: doch weder die einen, noch der andere waren heute im Stande, die Falten von der Stirne Richards von Wildenbruch zu verscheuchen. Mißmuthig schob er Glas und Teller zurück und erhob sich, um an's Fenster zu treten. Aber was er da draußen sah, war auch nicht geeignet, seine Laune zu verbessern. Dichtes Wolkengrau hielt den Himmel umzogen, ein unfreundlicher Ostwind trieb einen feinen, kalten Sprühregen vor sich her und riß die letzten welken Blätter von den Bäumen der breiten Allee und durch die kleinen Pfützen, die sich auf der Straße gebildet hatten, eilten unter ihren Schirmen die paar Menschen dahin, die ihr Beruf auch bei diesem Wetter zwang, im Freien zu sein.

Er konnte es Fräulein Laura Idrisi, der Primadonna des Stadttheaters, nicht verdenken, daß sie angesichts dieses Wetters ihm ein rosedufteudes Briefchen geschrieben hatte, in dem sie bedauert, die geplante Ausfahrt nach Blumenhagen heute mit ihm nicht machen zu können, da sie am Sonntag die Brühhilde singen müsse und sich nicht gern einen Schnupfen zuziehen wolle. Allein er hatte sich nun einmal auf diese Ausfahrt eingerichtet und wußte jetzt nicht, was er den ganzen geschlagenen Tag beginnen sollte. Bei dem Wetter ausreiten? Oder in den Club gehen und spielen? Wenn seine Frau ihn jetzt sehen könnte, seine Frau, die, von Tanten und Basen aufgehetzt, ihm den Verkehr mit der Sängerin verbieten wollte und, als er nicht nachgab, erklärte, sie wolle ihn nicht mit einer anderen theilen. Er hatte anfänglich dazu gelacht, aber sie hatte Ernst gemacht und war mit dem Kinde nach der Riviera abgereist. Für die Welt galt die Rücksicht auf ihre zarte Gesundheit als Grund der Reise, Richard wußte es besser, wußte, daß sie nicht eher wiederkommen würde, bis er sie reuig zurückrufen und ihre Bedingungen annehmen würde. Aber das, hatte er sich geschworen, würde nie geschehen; wollte sie ihren Trotzkopf aufsetzen, so mochte sie es thun, seine Freiheit ließ er sich nicht beschränken, zum Pantoffelhelden war er nicht geboren.

Was ihn aber verdroß, war, daß sie garnichts von sich hören ließ. Vor drei Wochen war sie abgereist, ein paar Tage darauf hatte sie ihm ganz kurz ihre Ankunft in Nervi und die Pension, in der sie abgestiegen, angezeigt, seitdem kein Wort mehr. Wenn sie glaubte, daß er ihr zuerst schreiben werde, täuschte sie sich; er war sich keiner Schuld bewußt und brauchte also auch nicht den ersten Schritt zur Versöhnung zu thun. Er konnte sie ja: dieses Schmollen konnte sie doch nicht mehr lange aushalten, dazu war er ihrer Liebe zu sicher, und wenn er nur noch ein paar Tage fest blieb, dann schrieb sie. Oder vielleicht hatte sie schon geschrieben? Und schnell ging er aus dem Speisezimmer in sein Arbeitszimmer hinüber, um nachzusehen, ob der Brief nicht etwa schon eingetroffen war. Außer der Zeitung lagen jedoch nur ein paar Geschäftsempfehlungen auf seinem Schreibtisch. Er warf sie achtlos in den Papierkorb, zündete sich eine Flor de Cuelan an, setzte sich in den Schaukelstuhl und begann den Leitartikel zu studiren.

Aber schon nach ein paar Minuten warf er das Blatt wieder bei Seite, er war nicht in der Stimmung, ruhig zu lesen. Und doch störte ihn nichts; im ganzen Hause war Alles ruhig und still. Früher, ja, da war es anders gewesen: da jagte gerade um diese Stunde der Junge durch die Zimmerflucht, warf hier einen Stuhl um, schlug dort mit seinen kleinen dicken Fäusten an einer Schrankthür einen Wirbel, trähte, jauchzte und plapperte, tollte endlich in Papas Zimmer, kletterte ihm auf die Knie, zauste ihn am Bart und quälte ihn mit hundert Fragen, bis er endlich seiner Frau rief: „Aber Frieda, laß doch das Kind hinausbringen; man kommt ja bei seinem Lärmen wirklich nicht dazu, die Zeitung in Ruhe zu lesen!" Und dann war sie gekommen, hatte in ihrer ruhigen Art das Kind auf den Arm genommen und in ihr Zimmer getragen, sich dort mit ihm hingesetzt und ihm Geschichtchen erzählt. Da trat dann drüben Stille ein und nur ab und zu drang zum Papa das leise, melodische Lachen der Frau und Walthers glückliches Aufjauchzen hinüber, bis er, neugierig geworden, auch hinüberging und sich zu den Beiden setzte. Und da saß dann der Junge, sah bald ihn, bald die Mama mit großen, glänzenden Augen an und lauschte auf die Wunder der Märchenwelt: „Mama, Papa auch von Rumpelstilzchen erzählen!" Und mitten in die Geschichte stellte er sich plötzlich auf die kleinen, dicken Beinchen, schlang die runden Aermchen um den Hals der Mutter, küßte sie und rief: „Papa, Mama mich Kussele geben!" Und Frieda lächelte dann so glückselig. Ja, das waren schöne Stunden gewesen. Aber wessen Schuld war es denn, daß sie vorbei waren. Warum hatte sie auch so verschrobene Ansichten? Sie hatte doch, als sie ihn heirathete, gewußt, daß er kein Stubenhocker war. Warum suchte sie ihm eine Lebensanschauung aufzudrängen, an der er keinen Gefallen fand? Sollte er etwa leben wie Mengersdorf, der für die Gesellschaft todt war, den man höchstens einmal am Arme seiner Frau auf einem Bazar zum Besten der armen Negerkinder oder einer ähnlichen frommen Veranstaltung sah? Nein, dazu war er nicht gemacht, und wenn der Trotzkopf das nicht einsah, mochte sie auch die Folgen tragen, aber nachgeben, nein, nein, und abermals nein! Und unwillkürlich stampfte er zur Bekräftigung mit dem Fuße auf.

Er mußte selber darüber lachen; so stampfte auch Walther, wenn etwas nicht nach seinem Kopfe ging, und Frieda, die sich vergeblich bemühte, es ihm abzugewöhnen, sagte dann achselzuckend: „Das hat er von Dir." Ja, der Junge war nach ihm geartet, man fand ja auch allgemein, daß er aussähe, als wäre er dem Vater aus den Augen geschnitten, nur dieser selber hatte immer gefunden, daß er doch mehr der Mama ähnlich sehe. Er schloß die Augen und wollte sich das Bild des Kindes vor die Seele rufen aber es ging nicht so recht.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930622 1-12/fragment/page=0001

Deutsches Reich.

* **Der Kaiser** begab sich gestern Vormittag 10 Uhr vom Bord der Yacht „Hohenzollern" zur Besichtigung des Nordostseekanals auf einer Dampfpinasse nach Holtenau und setzte darauf die Reise nach Lebensau fort. Dort legte Allerhöchstderselbe um 11¼ Uhr den Grundstein zu der Hochbrücke bei Lebensau und begab sich alsdann nach Königsförde, wo das Frühstück eingenommen wurde.

* **Die Kaiserin** empfing gestern im Neuen Palais den Besuch der Frau Kronprinzessin von Schweden und Norwegen.

* **Der Prinz Alexander**, geb. 1820, feiert am heutigen Tage seinen Geburtstag. Wie man hört, liegt es in der Absicht des Prinzen, sich in diesem Jahre nach beendeter Kur in Marienbad noch auf einige Zeit nach Ostende zu begeben, bevor er zum Sommeraufenthalt nach Potsdam zurückkehrt.

* **Die Prinzessin Friedrich Leopold** kam vorgestern Nachmittag nach 6 Uhr von Potsdam nach Berlin, besuchte am Abend die Vorstellung im Berliner Theater und kehrte Abends 11 Uhr nach Jagdschloß Glienicke zurück.

* **Die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen** begab sich gestern früh mit ihren beiden Söhnen, den Prinzen Gustav und Wilhelm, nebst Begleitung ꝛc. von hier zur Begrüßung der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nach Potsdam und verweilte den Tag über mit ihren Söhnen zum Besuch bei Ihrer Majestät der Kaiserin im Neuen Palais. Von dort kehrte die Frau Kronprinzessin mit ihren Söhnen am Abend nach Berlin zurück, um alsbald vom Stettiner Bahnhofe aus ihre Reise über Warnemünde nach Stockholm fortzusetzen.

* **Der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg** hat sich ebenfalls an der diesjährigen großen Generalstabsreise nach Lüneburg betheiligt, von welcher er in einigen Tagen nach Berlin zurückkehrt, um sich nach kurzem Aufenthalte hierselbst zu seiner in Ballenstädt weilenden Familie zu begeben und mit dieser gemeinsam dort bis Anfang des nächsten Monats zu bleiben.

* **Der Fürst Otto zu Stolberg-Wernigerode** ist aus Wernigerode zu längerem Aufenthalte in Berlin eingetroffen.

* Der Chef des Militär-Kabinets General der Infanterie **v. Hahnke** ist nach mehrwöchigem Kurgebrauch in Karlsbad wieder nach Berlin zurückgekehrt.

* Der Handelsminister **Frhr. v. Berlepsch** besichtigte gestern in Bremerhaven die Hafenanlagen sowie die Schiffe des „Norddeutschen Lloyd". Hierauf wurde an Bord des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm II" ein Frühstück eingenommen, an welchem die Mitglieder des Senats und des Verwaltungsraths des „Norddeutschen Lloyd" theilnahmen.

* Der italienische Botschafter am Berliner Hofe, General Graf **Lanza**, hat Berlin auf kurze Zeit verlassen. Während seiner Abwesenheit von Berlin fungirt der Erste Botschaftssekretär Marquis Dalla Valle di Pomaro als Geschäftsträger.

* Die vereinigten Ausschüsse des **Bundesraths** für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen, sowie die vereinigten Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr hielten gestern Sitzungen.

* Zur Linderung des für weitere Gebiete der preußischen Monarchie befürchteten **Stroh- und Futtermangels** hat der königlich preußische Minister der öffentlichen Arbeiten für den Bezug von Torfstreu (auch Torfmull), und Futtermitteln, z. B. Kleie, Mais, Oelkuchen, Rüben, Schlempe, Stroh u. s. w., die Tarife der preußischen Staatseisenbahnen vorübergehend bedeutend ermäßigt, die gleichen Frachtermäßigungen in seiner Eigenschaft als Chef der Verwaltung der Reichseisenbahnen auch für die Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen bewilligt. Die niedrigen Ausnahmefrachten für Torfstreu und Torfmull gelten bis zum 1. September 1894, die letzteren für Futtermittel „bis auf Weiteres".

* Die von dem **württembergischen Minister des Innern**, v. Schmid, einberufene Versammlung von Vorständen landwirthschaftlicher Vereine, Abgeordneten und hervorragenden Oekonomen bereits heute Vormittag über Mittel zur Hebung der aus dem Futtermangel entstandenen Noth und beschloß, die Gemeindekassen, die Oberamtskassen sowie die Stadtkassen zur Hergabe von Mitteln für Futterankauf zu veranlassen. Von dem Wunsch von einer Einberufung des Landtages wurde Abstand genommen, weil die nachträgliche Genehmigung der Ausgaben in der Herbstsession zweifellos erfolgen wird. Die alsbald eingesetzte Subkommission bereits Nachmittags die Errichtung einer landwirthschaftlichen Centralstelle und lenkte auf reservatorischem Wege 150 Doppelwaggons Mais an. In den nächsten Tagen werden weitere große Ankäufe von Oelkuchen und Mais erfolgen.

* Wie verlichedentlich gemeldet wird, hat der **preußische Handelsminister** eine Untersuchung darüber angestellt, in welchem Maße Seitens der Gemeinden und größeren Kommunalverbände von der ihnen im § 119a der letzten Gewerbeordnungsnovelle verliehenen Befugniß Gebrauch gemacht worden ist. Diese Bestimmung ist eine der wenigen der letzten Gewerbeordnungsnovelle, welche angenommen wurde, um die bedenklich ins Schwanken gerathene Zucht unter der jungen Arbeiterschaft zu heben und der letzteren gegenüber die Autorität der Eltern zu stärken. Die junge Arbeiterschaft gelangt, sobald sie in die Fabriken eintritt, weit früher zur freien Verfügung über verhältnißmäßig bedeutende Geldsummen, als die gleichaltrigen Angehörigen anderer Bevölkerungsklassen. Sie macht gewöhnlich nicht denjenigen Gebrauch von dem Gelde, welchen Ältere Personen für sie machen würden. Ja, gestützt auf dieses Erwerbsrecht haben schon vielfach die Kinder ihre Eltern terrorisirt. Der Zuchtlosigkeit und Verschwendungsucht der minderjährigen Arbeiter, die nur zu sehr die Grundlagen für die sozialdemokratischen Ideen abgeben, soll durch den § 119a der Gewerbeordnungsnovelle entgegengetreten werden. Leider ist diese Maßnahme nur eine fakultative. Die Gemeinden haben nicht den Anspruch, sondern die Befugniß dazu erhalten, durch Ortsstatut die Auszahlung des Lohnes minderjähriger Arbeiter an deren Eltern oder Vormünder vorzuschreiben. Und von dieser Befugniß haben nach den in der Oeffentlichkeit gedrungenen Nachrichten bisher nicht allzuviele Gemeinden Gebrauch gemacht. Hoffentlich wirkt die vom Handelsminister angestellte Untersuchung in dieser Richtung anfeuernd. Es ist ja keine Frage, daß mit der Neuordnung der Lohnauszahlung für die Arbeitgeber Weiterungen entstehen, diese Weiterungen werden von denselben aber dafür, daß mit einer solchen Maßnahme der nach dem Ergebniß der letzten Reichstagswahlen immer mehr ins Kraut schießenden Sozialdemokratie die Nahrung wenigstens einigermaßen entzogen wird, in den Kauf genommen werden.

* **Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller** hat in der Denkschrift, in welcher er seine Eingabe an die Regierungen der Einzelstaaten mit Staatsbahnbetrieb wegen Nichtberücksichtigung des Angebots bestimmter ausländischer Industrien bei Vergebung von Eisenbahnmaterial begründet, auf die Praxis bei solchen Vergebungen in fünf außerhalb Staaten hingewiesen, welche die Beweisung der deutschen Eisenindustrie daselbst ganz oder beinahe unmöglich macht. In erster Reihe wird unter diesen Staaten England aufgeführt, das auch heute noch von den Vertretern des unbedingten Freihandels als ein Land gefeiert wird, in welchem die Grundsätze der uneingeschränkten Konkurrenz unbedingt zur Geltung gelangen. Hier werden von der Regierung sowohl wie von den privaten Unternehmungen geradezu mit peinlichster Sorgfalt Angebote Bewerbungen ausgeschlossen. Von der englischen Admiralität wurden 1889 1000 Tons Stahlbleche verlangt. Auf die Bewerbung einer deutschen Firma um Zulassung zu dieser Submission wurde von dem „Director of Navy Contracts" erwidert, daß das Angebot der deutschen Firma nicht in Berücksichtigung gezogen werden könne. Dasselbe Geschick wurde einem von derselben Firma an englische Schiffsbauanstalten gerichteten Ersuchen um Zulassung zur Bewerbung um Lieferung der Schmiedestücke, Herzstücke und Kesselbrüche zu den von der englischen Admiralität bei den betreffenden Werften bestellten Schiffen zu Theil. Wie die englischen Schiffsbauanstalten, so verfahren die englischen Eisenbahnen. Die Great Northern Railway Company schreibt für Schienenlieferungen in ihren gedruckten Bedingungen vor: „The Rails are to be made and rolled in England." Andere haben Bestimmungen, wonach gerade das in Deutschland in bester Qualität erzeugte Thomasmaterial ausgeschlossen wird. Kurz, alle diese Vorsichtsmaßregeln sind dazu angetan, die Bewerbung des Auslandes und namentlich Deutschlands bei Eisenbahnmaterallieferungen zu verhindern. Dazu kommt, daß es in England nicht Brauch ist, die Submissionen in öffentlichen Blättern auch zur Kenntniß des Auslandes zu bringen, wie das in Deutschland allgemein geschieht. Dem Auslande wird es infolge dessen erschwert, rechtzeitig von den Submissionen Kenntniß zu erhalten und sich bei denselben zu betheiligen. Ebenso wie in England, wird in Indien und Australien verfahren. Auch hierüber werden in der Denkschrift des Vereins der Eisen- und Stahlindustriellen Beispiele angeführt, welche erweisen, daß alles darauf berechnet ist, die Ausführung von Eisenbahnmaterial englischen Werken vorzubehalten. So wird in dem freihandlerischen England und in den von ihm abhängigen Ländern verfahren. Man will eben ausgesprochenermaßen, auch wenn man höhere Preise bewilligen muß, den einheimischen Arbeitern die Beschäftigungsgelegenheit nicht kürzen. Dahin strebt für Deutschland auch der Verein der Eisen- und Stahlindustriellen.

Zur Stichwahl im Wahlkreise Weißenfels-Zeitz-Naumburg.

Zu den von der Sozialdemokratie am schwersten bedrohten Wahlkreisen unserer Provinz gehört nächst Magdeburg der Wahlkreis Weißenfels-Zeitz-Naumburg. Wenn es dem verständnißvollen, selbstlosen Zusammenwirken aller Anhänger der Ordnungsparteien auch in diesen beiden Wahlkreisen gelingt, des vaterlandslosen Gegners Herr zu werden, dann würden wir am 24. Juni die stolze Freude erleben, daß die Provinz Sachsen keinen sozialistischen Reichstagsabgeordneten entsendet. Denn in Halle, Erfurt, Mühlhausen, wo auch noch Anhänger der Umsturzpartei zu bekämpfen sind, ist die Aussicht auf den Sieg der Ordnungsparteien günstiger.

Sollte es im Wahlkreise Weißenfels-Zeitz-Naumburg schwieriger sein, als in den drei letztgenannten Bezirken, die Freunde des Vaterlands und der bestehenden Gesellschaftsordnung zum Siege über den Umsturzler zu einigen? Denn mit dem Siege muß der Kampf enden, sobald die bisher getrennt marschirenden Gegner des gemeinsamen Feindes vereint schlagen.

Sind denn die Siegesaussichten so groß? Gewiß. Der Kandidat der vereinigten Konservativen und nationalliberalen Parteien und des Bundes der Landwirthe, Herr Landgerichtspräsident Günther-Naumburg hat am 15. Juni 9960, der Kandidat der Freisinnigen nahe an 6000, derjenige der Deutschsozialen etwas über 2000 Stimmen erhalten; diesen rund 18000 Stimmen gegenüber hat der Sozialdemokrat 11716 aufzuweisen. Aus eigenen Mitteln haben die Sozialdemokraten nicht eine Stimme mehr zu vergeben. Wenn auch ihr übermüthiger Kandidat in allzufrüher Siegeszuversicht am vorigen Sonnabend in Teuchern den Mund noch so voll genommen hat, wenn er dort auch mit Hohn und Spott die Unterstützung des Freisinns zurückgewiesen und wörtlich erklärt hat: Wir Sozialdemokraten haben keine Veranlassung, um die Stimmen der Freisinnigen zu buhlen, wir werden auf eigenen Füßen stehend das Mandat erringen", wir wissen es dennoch besser: die Sozialdemokratie kann am Tage der Stichwahl auch nicht einen Mann mehr an die Wahlurne schleppen als am 15. Juni. Wenn jene also von rechts her keine Unterstützung finden, verbleibt der Wahlkreis den Ordnungsparteien. Werden sie dem von anderen Parteien unterstützt werden? Die deutsch-soziale Partei hat die Parole an ihre Anhänger ausgegeben, Mann für Mann für den nationalliberalen Kandidaten Präsident Günther-Naumburg an- und einzutreten. Die Vorstände der freisinnigen Wahlvereine haben das allerdings nicht gethan, sondern beschlossen, ihren Parteigenossen freie Hand zu lassen, zu thun was sie wollen und zu wählen nach ihrer besten Ueberzeugung. Wenn die Parteileitung daran gedacht hätte, daß in Halle Konservative und Nationalliberale für den Freisinnigen gegen den Sozialdemokraten eintreten, daß der Führer der freisinnigen Volkspartei erst mit Hülfe der Nationalliberalen seinen Wahlkreis behaupten wird, dann hätte es ihr nicht so schwer fallen können, ihre Parteigenossen zur Unterstützung des Nationalliberalen gegen den Sozialdemokraten anzuforderu. Sie haben es aber nicht gethan, sondern haben dieselbe Parole ausgegeben, wie die Freisinnigen in Halle vor 3 Jahren. Sie haben die Entscheidung jedem Wähler überlassen. Kann die Entscheidung für den nationalliberalen Kandidaten dem freisinnigen Wähler schwer werden? Gewiß nicht! Wir fragen im Gegentheil: Kann es einem freisinnigen Manne leicht, ja möglich werden, dem Redakteur (!!!) Hoffmann — 1887 stand auf seinem Stimmzettel noch „Vergolder" — seine Stimme zu geben, der noch am 17. Juni in Teuchern wörtlich erklärt hat, daß die Sozialdemokratie bei jedem Wahlakte am heftigsten die freisinnige Partei angreifen müsse, weil letztere nur eine Mantelträger-Partei und deshalb am gefährlichsten sei? Der die freisinnige Partei seit Jahren beschimpft und verhöhnt hat? Aber welcher ehrliche und anständige Mann überhaupt — ganz abgesehen von seiner sonstigen Parteischattirung — der noch einen Funken von Vaterlandsliebe im Herzen trägt, dem noch irgend etwas von Geschichte, Sitte, Religion, Ehre, Eigenthum, von allen den hohen und hehren Gütern unserer Cultur heilig und verehrungswürdig ist, kann zwischen dem Präsidenten Günther und dem Redakteur Hoffmann schwanken? Wer ein Stückchen Land sein eigen nennt, wer sich im Schoße seiner Familie wohl und glücklich fühlt, wem der Besitand, der Friede und die Ehre unseres jetzt noch groß, geachtet und gefürchtet dastehenden deutschen Vaterlandes, für das wir, unsere Väter und Brüder gestritten und gelitten, theuerwerth ist, der muß am Tage der Stichwahl seine Stimme abgeben für Günther; denn schon wer daheim bleibt, unterstützt mittelbar den Sozialdemokraten, den Mann des Umsturzes, der auf dem Wege der Revolution alles was uns hoch und heilig ist zu vernichten bereit ist. Wer seinen Kaiser und sein Vaterland lieb hat, wählt Günther. Wer mit Stolz des Kaisers Rock dereinst getragen, ihm einst den Eid der Treue geleistet, wer jetzt noch oft und zwar in den zweigeteilten dieses Gelübde der Treue erneuert, wählt Günther. Wer es will, daß die Jugend weiter in Zucht und Sitte aufwachse, daß Treue und Ehrlichkeit Zierden unseres Volkscharakters bleiben, wählt Günther. Wer es will, daß jede ehrliche Arbeit in Stadt und Land, in Handel und Gewerbe, in Landwirthschaft und Handwerk geschützt werde und den fleißigen Mann redlich nähre, wählt Günther. Wer allen Einrichtungen in unserem Vaterlande eine gesunde, gedeihliche, gesetzmäßige Weiterentwickelung wünscht, wählt Günther.

Fort mit den kleinlichen Parteiunterschieden, und unser muß am Johannistage der Sieg werden. Wir alle haben heute freie Hand: ergreifen wir den rechten Stimmzettel mit dem Namen eines gut patriotischen, eines in unserem Wahlkreise hochgeachteten, eines Mannes, der uns seit langen Jahren im Reichs- und Landtage vertritt, des Präsidenten Günther-Naumburg.

— Seitens des Vorstehenden des Bundes der Landwirthe der Provinzial-Abtheilung Sachsen-Anhalt geht uns die Mitheilung zu, daß in den 22 Wahlkreisen der Provinz und dem Herzogthum Anhalt 11 Kandidaten des Bundes der Landwirthe definitiv gewählt sind und voraussichtlich noch 4 Kandidaten bei der Stichwahl hinzukommen.

Wir dürfen mit diesem Ergebniß wohl zufrieden sein.

— In dem Dorfe D. bei W. erregte einer der Beisitzer dadurch berechtigtes Aufsehen, daß er im Wahllokal mit einer blutrothen Hals-Cravatte und dito rother Rose erschien. Die Halleschen Genossen, die als Kontrolleure erschienen waren, schielten vertrauensvoll auf ihn und hofften, daß in einem Dorfe, wo sich sogar ein Beisitzer offen zu ihrer Farbe zu bekennen wagte, ihr Fritz Kunert gute Geschäfte machen würde; sie hatten sich aber geirrt, nach der Wahl stellte es sich heraus, daß blos eine Stimme für Fritz Kunert abgegeben war.

Eingesandt.

Wird denn die liberale Partei keine Stimmzettel für Dr. Alexander Meyer schicken?

Ein Wähler vom Lande.

Die Sozialdemokraten arbeiten fortgesetzt auf dem Lande nicht nur in Versammlungen, sondern auch durch Vertheilung von Flugblättern und mündlich von Haus zu Haus. Was thut die liberale Partei für ihren Kandidaten Dr. Alexander Meyer? Garnichts. Wir wollen ihn alle wählen, aber für ihn zu wirken und zu arbeiten, das ist doch Sache seiner Partei. Aber kein Flugblatt erscheint, kaum ein Wort für ihn steht in der Saalezeitung. Die Gefahr, welche seitens der Sozialdemokraten droht, ist groß. Wenn Dr. Alexander Meyer unterliegt, trifft seine Parteigenossen die Schuld.

Ein konservativer Landwirth.

Ausland.

Frankreich. Millevoye, welcher am gestrigen Mittwoch mit dem Minister des Auswärtigen Develle konferirte, erklärte in den Wandelgängen der Kammer vor zahlreichen Deputirten und Journalisten, er sei im Besitz von Staatsgeheimnissen, welche zahlreiche Personen in Mitleidenschaft ziehen könnten; er sei jedoch entschlossen, im Einvernehmen mit der Regierung vorzugehen und nur dasjenige auf der Tribüne vorzubringen, was daselbst vorgebracht werden könne, eventuell würde er auf eine Interpellation verzichten. Falls jedoch Clémenceau Erklärungen verlange, würde er sie geben. Nach einer andern Version hätte Millevoye hinzugefügt, er klage Clémenceau an, ein Pensionär der englischen Botschaft zu sein.

— Ueber die wieder einmal recht verzwickte Situation, die vielleicht am heutigen Donnerstag zur Explosion kommt, liegen uns noch folgende Pariser Drahtberichte von gestern Abend vor:

Paris, 21. Juni. Die hiesige englische Botschaft erklärt gegenüber anderweitigen Meldungen, keinerlei Papiere zu vermissen, überhaupt von der ganzen in der „Cocarde" angekündigten Angelegenheit nicht die geringste Kenntniß zu haben. Der erste Botschaftssekretär Austin Lee ist heute Nachmittag nach England abgereist; die Abreise des englischen Botschafters Lord Dufferin hat mit der Angelegenheit nichts zu thun.

Paris, 21. Juni. Der Deputirte Millevoye begab sich heute in Begleitung des Marquis Moreo und Ducret's zu dem Minister des Auswärtigen Develle und überreichte demselben die von der „Cocarde" erwähnten Aktenstücke.

England. Im Kabinetsrath soll eine ernste Spaltung zwischen Mitgliedern der Regierung zum Ausbruch gekommen sein. Ein Theil der Minister sprach sich gegen Gladstone dagegen aus, daß die Homerule-Bill vor den übrigen englischen Gesetzen weiter berathen werde, und warnte vor weiterem Beharren bei dieser Politik, da dadurch eine vollständige Niederlage der liberalen Partei bei den nächsten Wahlen unabwendlich werde. Die Regierung hat gestern der irischen Partei ihr Vorschlage zur finanziellen Seite der Homerule Frage mitgetheilt. Obwohl dieselben zu Einwürfen Veranlassung geben werden, so scheint doch in letzter Stunde eine gewisse Einigung zwischen den verschiedenen Gruppen der Gladstoneschen Partei erzielt zu sein, so daß die Möglichkeit eines Bruchs zwischen den Nationalisten und den Liberalen über diese Frage als beseitigt gilt. Man ist sehr gespannt, welche Stellung die Regierung am Freitag zu dem von einem schottischen Parlamentsmitgliede einzubringenden Homerule-Antrage für Schottland einnehmen wird. — Die Weigerung der Regierung, den Hochzeitstag des Herzogs von York als öffentlichen Feiertag zu erklären, wird von der Opposition als Agitationsmittel gegen das Kabinet benutzt; die Frage soll nochmals vor das Unterhaus gebracht werden.

Aus der Reichshauptstadt.

— In Gegenwart der Kaiserin fand am Dienstag Abend die Uebergabe der Himmelfahrts-Kirche an die St. Elisabeth-Gemeinde statt. Unter den zur Feier Versammelten sah man zahlreiche hervorragende Personen vom Hofstaat der Kaiserin, vom Kultusministerium und vom Evangelisch-kirchlichen Hilfsverein. Am Thore des Gotteshauses wurde die Kaiserin vom Landesdirector von Leutzow begrüßt, der die beiden Geistlichen Pastor Berlin und Pastor Klaßbaar vorstellte. Die Kaiserin unterhielt sich kurze Zeit mit den Genannten und reichte dann dem Ober-Bürgermeister Zelle die Hand. Herr von Leutzow übergab im Auftrage der Kaiserin das Gotteshaus an die St. Elisabeth-Gemeinde. Im Namen der Gemeinde übernahm Pastor Berlin die neue Kirche mit einer Ansprache. Dann folgte ein Kirchenkonzert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930622 1-12/fragment/page=0002

— Die Zunft zum goldenen Anker, eine neuaufblühende Vereinigung jüngerer Künstler veranstaltete gestern Nachmittag in Verbindung mit der Königlichen Königlichen Akademie der Künste und dem Akademischen Orchester-Verein ein Sommerfest in Grunau, das einen sehr harmlos fröhlichen Verlauf nahm und den Sommerbewohnern der lieblichen Kolonie an den Ufern der Dahme eine nicht minder angenehme Unterhaltung gewährte, als den zahlreichen Festtheilnehmern. Schon die Dampferfahrt auf einem der flotten Fahrzeuge der Gesellschaft „Stern" brachte die fröhlichste Stimmung in die zum größten Theil aus jungen Künstlern und angehenden Künstlerinnen bestehende Gesellschaft. Das Wetter war prächtig, die Uferpraugten nach dem erfrischenden Gewitterregen von vorgestern Abend im saftigsten Grün, der halbbewölkte Himmel erhöhte noch den malerischen Reiz der anmuthigen Spreelandschaft, und fröhlich ließ zu alledem die von der Kapelle des 3. Garde-Regiments zu Fuß gestellte Musik ihre Weisen erschallen, wem dem Musikvergnügen bewaffneten Studirenden der Königlichen Hochschule für Musik nicht selten in drolligster Weise unterstützt. Auf der See-Terrasse des Gesellschaftshauses in Grünau versammelte man sich dann bei einer gemeinschaftlichen Kaffee-Tafel, begrüßt vom Vorsitzenden des Fest-Ausschusses, Bildhauer Hermann Hidding, um sich nach der launen „Seelahrt" für die Entdeckungsreise zu stärken, die später in den benachbarten „Neuen Welt" unternommen werden. Wer man hier „entdeckte", entsprach allerdings nicht ganz den hochgespannten Erwartungen. Zwar fand man ein mit allem Comfort der Wilden, die nach Seume doch bessere Menschen sind, ausgestattetes Indianerdorf mit Götzenbild und abenteuerlich gestalteten Hütten. Von den Kanadiern aber, die Europens südwärtsche Höflichkeit nicht kannten, war nichts zu bemerken, und die böse Fama wollte wissen, daß kurz vor Ankunft der „Fremdlinge" eine grimmige Fehde unter ihnen ausgebrochen sei und sie verhindert habe, den beabsichtigten „Urwaldtanzher" zu vollführen. Aber der Aufenthalt auf der lieblichen Ufervieise gegenüber den Müggelbergen war auch ohne Indianergeheul ein prächtiges Vergnügen und statt der wilden Kriegstänze gab es bald genug einen feschen Walzer, der den kleinen Ausfall im Programm reichlich deckte. Ueberdies sorgte eine sächsische Dorfsvelle bestens für humoristische Unterhaltung, so daß man schließlich doch vollkommen befriedigt von dieser kurzen Entdeckungsreise zurückkehrte. Nach dem Abendimbiß gelangte ferner eine von Dr. Wendlandt verfaßte Mimik „Der Mäcen" zur Aufführung und auch sonst war durch musikalische und andere Intermezzi, Belustigungen an und auf dem Wasser, Zirkischer und andere Beleuchtungsscherze, Tanz und Spiel noch reichlich für die Unterhaltung der Festtheilnehmer gesorgt, so daß der „goldene Anker" erst spät gelichtet und die Abfahrt nach Möglichkeit hinausgeschoben wurde.

Aus Nah und Fern.

Odessa, 21. Juni. Die chemische Fabrik von Brodski wurde durch eine furchtbare Benzin-Explosion verwüstet, wobei zehn Arbeiter getödtet, sechs schwer verwundet wurden. Auch der Fabrikdirektor erhielt lebensgefährliche Verletzungen.

Rom, 21. Juni. Zu Mailand tagt gegenwärtig ein italienisch-französischer Radfahrer-Kongreß; nach einer Rede, die ein französischer Velocipedist bei einem Banket hielt, brach eine allgemeine Prügelei los, bei welcher viele Kämpfer verwundet wurden. Die Polizei mußte einschreiten und die Ruhe herstellen.

Madrid, 21. Juni. Gestern stürzte der Circus ein, viele Dependitte und eine Anzahl anderer Personen wurden unter den Trümmern begraben. Die Anzahl der Todten ist noch unbekannt.

Madrid, 21. Juni. Die Polizei hielt bei mehreren bekannten Anarchisten Haussuchungen ab und nahm einige Verhaftungen vor. Wie sich herausgestellt hat, war der getödtete Urheber des gestrigen Attentats nicht der Direktor der „Anarquia", sondern ein Redakteur dieses Blattes. Die beschlagnahmten Dokumente beweisen, daß ein Komplott bestand, um in Madrid und Umgegend Explosionen verbeizuführen.

New-York, 21. Juni. (Meldung des Reuter'schen Bureaus). In dem Parkville Tunnel zwischen Brooklyn und Coneyisland entgleiste gestern ein mit etwa 1000 vom Sheapsheadbay-Rennen zurückkehrenden Passagieren besetzter Zug der Manhattan-Beach-Eisenbahn. Neun Personen wurden getödtet und etwa hundert Personen verwundet. Viele Passagiere wurden gegen die Grauwände des Tunnels geschleudert oder geriethen unter die Räder der Wagen. Die Katastrophe ist dadurch herbeigeführt worden, daß der Weichensteller fehlte, als der Zug in den Tunnel einfuhr. — Auf der gleichen Bahnstrecke ereignete sich gestern noch ein zweiter Unfall unweit Longislandcity, wobei 4 Waggons eines vom Wettrennen kommenden Zuges entgleisten, jedoch wurde Niemand verletzt.

Der japanische Prinz Kikunaro Yamashina ist dem „Disai. Zt." zufolge beauftragt worden, nach Deutschland zu gehen, um dort eine Zeit lang zu studiren. Der Prinz ist der älteste Sohn des Prinzen Arisura Yamanashi, 19 Jahre alt und Seekadett in der Kaiserlich japanischen Marine.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— Leipzig. Der Professor der Kunstgeschichte an der hiesigen Universität, Dr. Hubert Janitschek, der Nachfolger A. Springers, ist am 21. Juni gestorben.

Schwurgericht zu Halle a. S.

am 21. Juni.

Im heutigen Schwurgericht kamen die Anklagen zur Verhandlung wider 1. den Maurer Louis Hippe und die Dienstmagd Friedrich Wilhelm Deparade und Hermann Krumme aus Bischerwöbel, wegen versuchter Notzucht und 2. den Kaufmann Gustav Höhn von hier wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung. Der Gerichtshof bestand aus dem Landgerichtsrath Weinmann als Vorsitzenden, den Gerichtsassessoren Deicke und Zohlen als Beisitzern und dem Referendar Metzner als Gerichtsschreiber. Die Staatsanwaltschaft vertrat Gerichtsassessor Bönner und als Vertheidiger fungirten für Hippe Deparade und Krumme der Rechtsanwalt Dr. Hinter und für Höhn der Rechtsanwalt Riemer. Als Geschworene wurden ausgelost Fabrikbesitzer Bünich aus Dölau, Brauereibesitzer Berger aus Merseburg, Ingenieur Breitkopf von hier, Direktor Cade von hier, Rentier Gebert aus Eisleben, Direktor Gehring aus Wölberg, Gutsbesitzer Hoyer aus Osterwitz, Magistratsassessor Lutz aus Wittenberg, Dr. Neubauer aus Krosigk, Rentier Reiche aus Kläthchauer, Rittergutsbesitzer Reinicke aus Leimbach und Rentier Ullrich aus Stumsdorf.

Die Sache wider Hippe und Genossen wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Der Spruch der Geschworenen lautet auf schuldig unter Zubilligung mildernder Umstände. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf Hippe zu 9 Monaten Gefängniß unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft, Deparade zu 6 Monaten Gefängniß unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft und Krumme zu 8 Monaten Gefängniß.

Der Anklage gegen den Kaufmann Gustav Höhn lag folgendes Sachverhältniß zu Grunde. Derselbe war in Stellung bei dem Kaufmann Kobelt hier und von diesem ermächtigt worden, Gelder für ihn in Empfang zu nehmen und in seinem Namen Quittungen zu leisten. Am 31. Dezember 1892 zahlte nun der Maler Franz an den Angeklagten auf sein Konto bei Kobelt 85 ℳ 75 ₰. Der Angeklagte hat diesen Betrag nicht an seinen Prinzipal abgeliefert, sondern in seinem eigenen Nutzen verwendet. Ferner zahlte der Cafetier Ott hier am 25. Jan. d. J. durch seinen Hausdiener 28 ℳ 80 ₰ an den Angeklagten und Anfangs März d. J. der Kaufmann Achtel 38 ℳ an denselben. Auch diese beiden Zahlungen, die für Kobelt bestimmt waren, hat der Angeklagte an seinen Prinzipal nicht abgeliefert, sondern für sich verwendet. Am 10. Februar d. J. erhielt der Angeklagte von seinem Prinzipal 22 ℳ 75 ₰ behufs Absendung an die Firma Rosenhain in Hannover. Statt der ganzen Summe hat er nur 26 ℳ 75 ₰ bei der Post eingezahlt und die übrigen 96 ℳ verwendete er ebenfalls in seinem Nutzen. Um diese Unterschlagung zu ermöglichen, hat er in dem Postquittungsbuche für Kobelt die von ihm zuerst eingeschriebenen Zahlen „26.75" nach vollzogener Quittung des Postannahme-Beamten wegradirt und an deren Stelle 96.75 gesetzt. Hierdurch machte er sich einer Urkundenfälschung schuldig. Der Angeklagte stand daher heute unter der Anklage der Unterschlagung und Urkundenfälschung in gewinnsüchtiger Absicht. Derselbe war geständig. Das Verdikt der Geschworenen lautete auf Schuldig unter Annahme mildernder Umstände und in Betreff der Urkundenfälschung unter Verneinung der Absicht des Angeklagten, sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen. Die Staatsanwaltschaft beantragte hierauf 9 Monate Gefängniß, der Gerichtshof erkannte aber nur auf 6 Monate Gefängniß, wovon 2 Monate als durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

B **Eisleben**, 21. Juni. (See- und Schachtangelegenheiten.) Der Salzige See sank vom 14. bis 20. d. Mts. um ca. 10 cm. Die Abnahme war eine ziemlich wechselnde. Sie betrug am 14. 19 mm, am 15. 5 mm, am 16. 7 mm, am 17. 14 mm, am 18. 20 mm, am 19. 18 mm und am 20. 16 mm. — Der Spiegel des Süßen Sees senkte sich in derselben Zeit um 2 cm. Vom 14. bis 16. wurden täglich 2 mm Abnahme festgestellt, am 17. und 18. je 3 mm und am 19. und 20. je 4 mm. Ausgesprochenen Befürchtungen gegenüber, als sei auch bei diesem See das Vorhandensein unterirdischer Abflüsse anzunehmen, möge hier auf Grund der Aeußerungen sachkundiger Herren bemerkt werden, daß die verhältnißmäßig starke Abnahme der Zeit vom Anfang des Monats bis zum 12. sich jedenfalls durch den nahezu vollständigen Mangel an Zuflüssen und die sehr bedeutende Verdunstung bei trockenem, heißen und vielfach windigem Wetter erklären läßt. Auch die letzten Tage, die wieder austrocknende Winde brachten, zeigten sofort eine stärker werdende Senkung des Seeniveaus. — Auf den Schächten der oberen Reviere wurde ein mäßiges Wachsen des Wasserwegs beobachtet. Die Erhöhung des Wasserstandes betrug auf Otto III. 2 Meter.

卐 **Querfurt**, 21. Juni. (Lehrerkonferenz. — Kinderfest.) Heute fand im Sternsaale hier unter Vorsitz des Kreisschulinspektors Pastor Reichold-Lodersleben die Frühjahrs-Lehrer-Konferenz der Ephorie Querfurt statt. Herr Lehrer Block-Querfurt referirte über das von der Königl. Regierung gestellte Thema: „In welchen Stellen des Lehrganges sind Aufgaben aus dem Gebiete der Arbeiter-Versicherung (Kranken-, Unfall-, Alters-, Invaliditäts-Versicherung) zu bringen." — Der Herr Referent führte aus, daß vorzugsweise in den Geschichts- und Rechenunterricht Stoffe aus dem Gebiete der Altersversicherung aufzunehmen sind. Rechenaufgaben aus diesem Gebiete ließen sich am besten einreihen in die 4 Spezies mit benannten Zahlen, in die Kegelbahn, Durchschnittsrechnung, Zeitrechnung, Prozentrechnung, Zinsrechnung, Verhältnißrechnung, Gesellschaftsrechnung. Dabei sind die wichtigsten Bestimmungen in kurzen Sätzen an die Spitze der betreffenden Aufgaben zu stellen. Letztere sind jedoch so zu wählen, daß sie dem Kinde jederzeit in seinen häuslichen Verhältnissen vorkommen können. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nach der Konferenz fanden die Lehrer Fritsche-Dölauien und Günther-Querfurt einige größere Kopfstücke auf der neuen Orgel in der Stadtkirche vor. Sodann folgte ein allgemeines Mittagsessen. — Nach Beschluß des hiesigen Schulvorstandes wird das diesjährige Kinderfest am 11. Juli auf der Elefswiese abgehalten.

= **Lauchstädt**, 21. Juni. (Sängerfest.) Der 17 Vereine umfassende Sängerbund an der Saale hält nächsten Sonntag, den 25. Juni d. J. in Lauchstädt sein 39. Gesangsfest ab. Als Dirigent fungirt der königliche Musikdirektor C. Schumann-Merseburg; das Orchester stellt die Lauchstädter Badekapelle unter Leitung ihres Direktors Steeger. Der Festplan bestimmt: Nachmittags 2½ Uhr Festzug durch die Stadt, Nachmittags 3 Uhr Beginn des Konzerts, Abends 6 Uhr Theatervorstellung, Abends 8 Uhr Konzert mit Ball. Die Beteiligung von Nah und Fern wird voraussichtlich eine sehr rege werden.

=e= **Lützen**, 21. Juni. (Der Saatenstand) in hiesiger Flur ist trotz der trockenen Witterung ein ziemlich guter zu nennen. Der Spätte Hafer, Gerste und Sommerweizen sind zwar etwas zurückgeblieben in der Entwickelung, doch kann ein bald eintretender ergiebiger Regen dies nachholen. Mit Ausnahme des Roggens zeigen alle Getreidearten nur einen kurzen Halm, aber guten Fruchtansatz und normale Entwickelung desselben. Der erste Schnitt des Dreiblatt (Rothklee) ist erhärtlich ausgefallen, Luzerne besser. Der Stand der Fenchel-Pflanzungen ist mit Ausnahme einiger sandigen Lagen, ein vorzüglicher, trotz der stellenweise auftretenden Engerlinge und Drahtwürmer. Ueber dieselben Schädlinge wird auch von den Zuckerrüben-Bauenden Klage geführt. Die Zuckerrüben berechtigen in den besten Hoffnungen. Raps wird hier nach und nach durch Rüben und Fenchel verdrängt; er ist in diesem Jahre von den Käfern (Pfeiler) arg mitgenommen, doch zeigt sich immerhin ein befriedigender Schottenansatz. Kartoffeln stehen vorzüglich. Die Heuernte hat begonnen; fällt aber sehr leichtig aus. Stiefkinder giebt es wenig, dagegen ist der Pflaumenertrag bedeutend. Zeitige und mittelfrühe Aepfel und Birnen sind gut durch die Blüthe gekommen, die meisten späten Apfelsorten sind jedoch durch Frost vernichtet. Die Mode zeigt sich in den Rinnsdiplamanfsorten, verschont dagegen die gewöhnlichen Sorten fast gänzlich. Auch die Blattläuse haben sich eingestellt und die Apfelbäume befallen. Als sehr erprobtes und sicher wirkendes Mittel gegen diesen Schmarotzer wird hier gewöhnliches Brennöl verwendet, welches, mit einem Pinsel auf die befallenen Stellen überlegen, das Ungeziefer vernichtet und dabei auf dem jüngsten Baume nicht schadet. Die Blütenfälle sind normal, setzen aber bis jetzt wenig Schwärme ab. — Auf dem letzten Wochenmarkte kostete das Paar Ferkel 20 ℳ. — In derneuen Schacht-Anlage bei Thalbüchig, der Sächsisch-Thüringischen Aktien-Gesellschaft für Braunkohlenverwerthung, ist man kürzlich in dem einen Schacht bis zur Kohle durchgedrungen, auch in dem zweiten Schacht deutet man sehr bald dasselbe Ergebniß an haben.

Ö **Nordhausen**, 21. Juni. (Gerichtsverhandlung wegen Mordversuchs.) Das heutige Schwurgericht verhandelte in seiner 2. Sitzung gegen die Gebrüder Korbmacher Heinrich Gunkel (41 Jahre alt) und Michael Gunkel (37 Jahre alt) aus Lengefeld (auf dem Eichsfelde) wegen versuchten Mordes. Die beiden Brüder haben am Abend des 27. März d. J. den Förster Fritz Dinkelberg aus Struth in dem Lorenzschen Wirthshause in Lengefeld getroffen und sich daselbst längere Zeit mit ihm unterhalten. Später haben beide Brüder das Wirthshaus verlassen und den heimkehrenden Förster, der auf Hohdiebe fahndete, abgelauert und gelauert; dann haben sie ihn überfallen, wobei Heinrich Gunkel mit den Worten „Du Hund, jetzt mußt Du sterben!" mit der blanken Axt einen Hieb nach dem Kopfe des Försters gethan hat, um diesem den Schädel zu spalten. Da der Förster sich bückte und seitwärts sah, erhielt er nur eine schwere 17 Centimeter lange Wunde am Hinterkopfe. Es gelang nun noch 3 Axthiebe gegen den Kopf des Försters und 2 gegen dessen linke Hand, welche arg verstümmelt wurden ist. Nun erst ließen die Strolchen von ihrem Opfer ab. Der Förster Dinkelberg vermochte sich nach dem Ueberfalle noch bis zum ersten Hause des Dorfes Lengefeld zu schleppen und die Bewohner desselben zu wecken und ihnen mitzutheilen, daß er von den Gebrüdern Gunkel derartig zugerichtet worden sei. Dann wurde er ohnmächtig. Die Leute holten ärztliche Hülfe herbei, der es gelungen ist, dem Schwerverwundeten das Leben zu retten. Die Geschworenen sprachen die Gebrüder Gunkel schuldig des Mordversuches und des fährlichen Angriffes auf einen in Ausübung seines Amtes befindlichen Forstbeamten. Der Gerichtshof verurtheilte den Heinrich Gunkel zu 7½ Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust und den Michael Gunkel zu 6 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust und erkannte auf Einziehung der Mordwaffen, der beiden Aexte.

8 **Erfurt**, 21. Juni. (Die Ergänzung unseres Wasserwerks) durch die neu erschlossene Quelle bei Möbisburg ist nun perfekt geworden und der brauende Wasserwangel für die Stadt beseitigt. Die schwierigen Anlagearbeiten leitete der städtische Wasserwerksingenieur Pauke, ein Techniker von gediegenem Wissen. Die doppelt wirkende Pumpe ist von der Firma Weise u. Monski in Halle geliefert. Täglich werden 2500 bis 3000 Kubikmeter Wasser gehoben, doch haben die Quellen eine Mächtigkeit von 5000 Kubikmetern pro Tag. Im Ganzen wird der Stadt jetzt eine tägliche Wassermenge von 75000 Kubikmetern zugeführt. Im Herbst wird dann mit dem Bau des definitiven Maschinenhauses begonnen werden. Auf der Höhe des Steigerts wird ein zweites Reservoir angelegt, welches den südlichen und östlichen Theil der Stadt mit Wasser versorgt.

v **Gotha**, 21. Juni. (Herzogs Geburtstag. — Hohe Auszeichnung. — Landtag.) Der 75. Geburtstag unseres Landesfürsten verlief in üblicher Weise. In sämmtlichen Schulen fanden Festakte statt, um 10 Uhr war Festgottesdienst, und 11½ Uhr nahm auf dem Kasernenplatz der Regimentskommandeur von Hoffmann die Parade über die hiesige Garnison ab. Sämmtliche öffentliche und viele Privatgebäude trugen Flaggenschmuck. — Der Dichter Gustav Freitag in Siebleben wurde von dem Herzog zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Excellenz ernannt. — In der gestrigen Landtagssitzung wurde das Schulgeld der hiesigen Baugewerkschule für Schüler aus anderen Staaten auf jährlich 100 ℳ (bisher 90 ℳ) festgesetzt.

— **Altenburg**, 21. Juni. (Gerüsteinsturz.) Bei einem Neubau in Friedrichshaide brach ein Gerüst zusammen und fünf auf demselben befindliche Arbeiter stürzten aus der Höhe von zwei Stockwerken herab. Die Männer erlitten theilweise schwere Verletzungen. Einer ist bereits gestorben.

Industrie, Handel, Finanzen.

— **Königsberg** i. Pr., 21. Juni. Der Wollmarkt ist bis auf 1000—1200 Ctr. zu hoch limitirter Wolle geräumt. Da die Hauptkäufer den Platz verlassen haben und von der gestern eröffneten Wollauktion in London weichende Tendenz gemeldet wird, sind die Angebote um 6 ℳ niedriger geworden als bisher.

— **Hildesheim**, 21. Juni. Wollmarkt. Die Zufuhr betrug 3050 Centner. Stimmung gedrückt. Wäsche mittelmäßig. Gezahlt wurde für ordinäre Wollen 35—90 ℳ, für mittlere 95—100 ℳ, für feine 100—105 ℳ, für feinste 110 ℳ. In Döhrener Kunstwäsche betrug die Zufuhr 300 Centner. Das Meiste blieb unverkauft. Gezahlt wurden für ordinäre Wollen 120 ℳ, für mittlere 140 ℳ, für feine 160 ℳ.

— **Neue Einkaufsbedingungen für Rohzucker.** Die bisher übliche Ermittelung des sogenannten Reudements der Rohzucker — Abzug der sämtlichen Nichtvorzuge von der Polarisation — hat sich während der letzten Jahre als immer unzureichender erwiesen, indem dadurch das Bestreben begünstigt wurde, die Menge der Asche auf alle Weise möglichst zu vermindern, auf jene der organischen Stoffe aber keinerlei Rücksicht zu nehmen. Nach mehrjährigen fruchtlosen Verhandlungen mit einer vom Vereine für Rübenzucker-Industrie gewählten Kommission hat nach der Chem.-Z. nunmehr der Verein deutscher Zuckerraffinerien beschlossen, vom 1. Juli d. J. an Rohzucker nur noch nach einem neuen Reudement zu kaufen, welches bestimmt wird, indem man von der Polarisation den 2½fachen Gesammt-Nichtzucker abzieht.

— **Schwanken der Zuckerpreise.** Die Dürre, welche bis in die jüngste Zeit vorherrschte, hatte der Haussespekulation in Rohzucker neuen Vorschub geleistet. Während der vorigen Woche wurden zu fast allen Hauptmärkten große Meinungskäufe zu steigenden Preisen ausgeführt, und die Blankoverkäufer schritten zur Deckung früherer Rückhäufe. Da gestern und vorgestern in großen Theilen Deutschlands und Oesterreichs starke und wiederholte Gewitterregen niedergegangen sind, in Folge deren auf eine Besserung des Standes der Zuckerrüben gehofft wird, war der Zuckermarkt in Prag gestern, wie dies bereits ein Prager Privat-Telegramm gemeldet hat, matt; die Preise für Herbstlieferung erfuhren einen starken Rückgang. Auch in Frankreich scheinen sich die Gemüthsstimmen geändert zu haben; der Preis für Rohzucker wich gestern Nachmittag in Paris um 1 Francs.

— **Wien**, 21. Juni. Die Brutto-Einnahmen der Orientbahnen betrugen in der 21. Woche (vom 21.—27. Mai 1893) 212407.31 Frcs., Abnahme gegen das Vorjahr 11369.62 Frcs. Seit Beginn des Betriebsjahres (vom 1. Januar bis 27. Mai 1893) betrugen die Brutto-Einnahmen 4890671.99 Frcs., Zunahme gegen das Vorjahr 594770.02 Frcs.

— **Paris**, 21. Juni. Nach dem Ausweis der Sparkassen für Frankreich in der zweiten Dekade des Monats Juni die Rückzahlungen die Einlagen um 1200000 Frcs. Rentenverkäufe fanden nicht statt.

— Von Zuckerraffinerie-Ring. Die für Mitt Juni c. in Aussicht gestellte Versammlung der Vertreter der deutschen Zuckerraffinerien behufs Herbeiführung einer Konvention unterbleibt, da Stettin sich dagegen ausgesprochen hat. Der Abschluß der Konvention ist damit sehr in Frage gestellt.

Letzte Nachrichten.

Czernowitz, 21. Juni. In Folge eines Wolkenbruchs ist der Liskowzebach bei Storozynets ausgetreten, hat die Eisenbahnbrücke und die Brücke der Reichsstraße weggerissen und drei Häuser fortgeschwemmt.

Schneidemühl, 21. Juni. Die Ausführung eines zweiten Bohrloches ist in einer Tiefe von 25 Metern in Folge Vorkommens größerer Steine auf Schwierigkeiten gestoßen, so daß die Arbeit nur langsam fortschreitet. Der Minister Graf Eulenburg sagte dem ersten Bürgermeister Wolff weitestgehende finanzielle Unterstützungen zu. Der Ober-Berghauptmann Freund und der Geheime Regierungs-Rath Kummer werden heute aus Berlin hier erwartet. Die Bodensenkungen dauern fort. (Vergl. Telegramm unter „Neueste Nachr.").

Cholera-Nachrichten.

London, 21. Juni. (Kirsch T. B.) Aus Cairo eingetroffenen Nachrichten zu Folge ist unter den ägyptischen Pilgern in Jeddah die Cholera ausgebrochen.

London, 21. Juni. Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Jeddah gemeldet wird, sind in Mekka in der Zeit vom 16. bis 20. Juni 830 Personen an der Cholera gestorben

Börse der Stadt Halle a. S.

Halle a. S., den 22. Juni 1893.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 netto **Weizen**, etwas besser 152— 158, feinster mark. über Notiz **Roggen** 151 ——— 159 **Roggen** fest 144 ——— 148 **Gerste Brau-**, ohne Handel ———. Fester ——— 125—140 ——— **Hafer** sehr fest. 176 — 181 **Mais** amerikanischer mixed — Donaumais 124—136. **Mais** —. **Rüben** —. **Erbsen** Victoria-190 —200. **Kümmel** excl. Sack per 100 Kg. netto 52—53 **Stärke** incl. Faß von 100 Kilo Inhalt per 100 Kilo netto — **Holl. Kartoffelstärke** per 100 Kilo netto 39,00—40,00 abfallende Sorten billiger **Maisstärke** für 100 kg einschl. Faß — 36,——37,00 bei knappen Vorräthen.

(Preise per 100 Kilo netto.)

Linsen ———. **Bohnen** ———. **Lupinen** ———. **Kleesaaten** —.

Futterartikel gehackt **Futtermehl** 12,——13,—. **Roggenkleie** 11—11,50,——. **Weizenschalen** 10,00—10,50—. **Weizenkleie** 10,0 —10,50.— **Malzkeime**, Delle — 11,50—12,—. dunkle 10,00— 11,— **Delkuchen** **Mais** 27,—29.— **Rüböl** ———— **Petroleum** 20—20,60 —.— **Colaröl** 0,825.30 10—10,50. **Spiritus** p. 1000 ℒ leser. Kartoffelspiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe —.— mit 70 Mark Verbrauchsabgabe 38,60 Mark. Rüben. —.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930622 1-12/fragment/page=0003

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

			Fall	Wachs
Halle.*)	21. Juni + 1,56	22. Juni + 1,56	—	—
Trotha	— + 1,04	— + 1,02	0,02	—
Stranzfurt	— + 0,45	— + 0,45	—	—
Alsleben	20. Juni + 0,76	21. Juni + 0,76	—	—

Elbe.

Aussig	20. Juni + 0,86	21. Juni + 0,45	—	0,09
Dresden	— + 1,34	— + 1,38	—	0,04
Wittenberg	— + 0,90	— + 0,90	—	—
Magdeburg	— + 0,72	— + 0,72	—	—
Barby	— + 0,44	— + 0,42	0,02	—
Wittenberge	— + 0,61	— + 0,57	0,04	—

*) Wasserwärme 15½ Grad.

Waaren- und Productenberichte.

Getreide.

Berlin, 21. Juni. Die niedrigen amerikanischen Preise im Termin mit der Hitze und Witterung und dem bevorstehenden Quartal liessen heute eine matte Getreidebörse eröffnen. Weizen gewann bei mässigem Verkehr etwa 1 Mk. gegen gestrigen Schluß. Mais war 1½ Mk für Herbst 1 Mk. theurer. Mehl schwankte mit den Kornpreisen. Rüböl bewegte sich unbedeutender Verkehr bei schwacher Haltung. Spiritus war mehr gefragt als angeboten und mußten Käufer etwas höhere Preise anlegen.

* Berlin, 21. Juni. Weizen mit Ausschluß von Neuberliner per 1000 Kgr. loco fest, Termine höher, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., loco 164—68 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 158 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., per Juni-Juli — Mk. bez., per Juli-August 161,50—161,25—162,50—62,25 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Oktober 159,50—160,75—160,50 Mk. bez., per Oktober-November — Mk. bez., per November-Dezember — Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco geringer Umsatz, Termine höher, gekündigt 400 Tonnen, Kündigungspreis 171 Mk. bez., loco 143—147 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 145 Mk. bez., inländischer, guter 145—147,5 Mk. ab Bahn bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., per Juni-Juli 146,5 bis 145 Mk. bez., per Juli-August 147,75—149—149 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Oktober 152,75 154,25—154 Mk. bez., per Oktober-November — Mk. bez., per November-Dezember — Mk. bez.]

Gerste per 1000 Kilogr. loco still, guter und feiner Waare 140—170 Mk. nach Qualität bez., Futtergerste 123—138 Mk. nach Qualität bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco etwas fest, Termine schließen auf höhere Gebinten höher, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis 173 Mk. bez., loco 160—180 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 173 Mk. bez., pommerscher mittel bis guter 168 171 Mk. bez., feiner 172—175 Mk. bez., preußischer mittel bis guter 168—171 Mk. bez., feiner 172—175 Mk. bez., schlesischer mittel bis guter 169—172 Mk. bez., feiner 173—175 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., per Juni-Juli 173—173,5 Mk. bez., per Juli-August 166,75—162,5 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Oktober 155,5—157,5 Mk. bez., per Oktober-November — Mk. bez.

* Magdeburg, 21. Juni. (Gebrüder Friedeberg.) Landweizen 163—165 Mk., Weizenmehl 150—163 Mk. bez., englischer Weizen 154—157 Mk., Russischer Weizen 153 157 Mk., fremdländischer — — Mk., Roggen 145—148 Mk., Chevaliergerste 162—175 Mk., Landgerste 153—162 Mk., Hafer 170—176 Mk. für 1000 Kilogr.

Breslau, 21. Juni. Roggen per Juni 140,00, per Juni-Juli 140,00 Mk., per September-Oktober 150,00 Mk.

Stettin, 21. Juni. Weizen still, loco 158—166, per Juni-Juli 157,50, per September-Oktober 163,00. Roggen unverändert, loco 142—146, per Juni-Juli 145,00, per September-Oktober 149,00. — Pommerscher Hafer loco 158—165.

* Köln, 21. Juni. Weizen fließger loco 17,00, fremder loco 17,75, per Juli —, per November — —. Roggen fließger loco 15,75, fremder loco 17,75, per Juli —, per November — —. Hafer fließger loco 19,2, fremder 17,75.

* Mannheim, 21 Juni. Weizen per Juli 17,60, per November 17,50. Roggen per Juli 15,00, per November 15,80. — Hafer per Juli 17,60, per November 5,85.

* Hamburg, 21. Juni. Weizen loco ruhig, per Mai-Juni 8,42 Gb., 8,45 Br., per Herbst 8,12 Gb., 8,4 Br. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 122—126, russischer loco ruhig, Zwanzig 121. — Hafer ruhig. Gerste fest.

Wien, 21. Juni. Weizen per Mai-Juni 8,52 Gb., 8,57 Br., per Herbst 8,61 Gb., 8,64 Br. — Roggen per Mai-Juni 6,8 Gb., 6,85 Br., per Herbst 6,93 Gb., 6,95 Br. — Hafer per Mai-Juni 7,39 Gb. 7,40 Br.

Pest, 21. Juni. Weizen loco ruhig, per Mai-Juni 8,42 Gb., 8,45 Br., per Herbst 8,12 Gb., 8,4 Br. — Hafer per Herbst 7,1 Gb., 7,13 Br.

* Paris, 21. Juni. (Anfangsbericht.) Weizen matt, per Juni 21,40, per Juli 21,60, per Juli-August 21,70, per September-Dezember 22,40. — Roggen ruhig, per Juni 14,75, per September-Dezember 15,50.

Paris, 21. Juni. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Juni 21,40, per Juli 21,50, per Juli-August 21,60, per September-Dezember 22,30. — Roggen ruhig, per Juni 14,70, per September-Dezember 15,50.

Antwerpen, 21. Juni. Weizen fest. — Roggen behauptet. — Hafer fest. — Gerste ruhig.

Amsterdam, 21. Juni. Weizen auf Termine unverändert, per November 185. — Roggen loco geschäftslos, do. auf Termine unverändert, per Oktober 140.

* London, 21. Juni. Der Zufuhr 2 Weizenladungen angeboten.

* London, 21. Juni. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 25420, Gerste 9.6, Hafer 54010 Qrtr. Weizen ruhig zu 1/- Mk. niedriger, fremdes fest, Gerste ruhig, Hafer ruhig, fest, ½ Gb. höher Verkäufer. Mais fester, Mehl träge. Schwimmendes Getreide ruhig, schwimmender Mais ½ niedriger.

London, 21. Juni. (Schlußbericht.) Wetter ruhig. Weizen ½ Gb. niedriger, Hafer fest, ½ Gb. höher, Mais fester, Mehl träge. Schwimmendes Getreide ruhig.

New-York, 20. Juni. Rother Winterweizen loco 72. Getreidefracht 3. — Rother Weizen per Juni 71¾, per Juli 72¼, per August 72½, per September 72¾.

Zucker.

Magdeburger Börse.

1. Preise für gern hare Waare.
4. Mit Verbrauchssteuer.

	20. Juni	21. Juni
Brodraffinade 1.	31,— —,— Mk.	31,— —,— Mk.
Brodraffinade II.	30,75 —,— Mk.	30,75 —,— Mk.

	20. Juni	21. Juni
Stück. Raffinade	30,50 —,— Mk.	30,50 —,— Mk.
Gem. Melis I.	30,— —30,25 Mk.	30,25 —,— Mk.
Krystallzucker I.	—,— Mk.	32,— —,— Mk.
Krystallzucker II.	32,25 —,— Mk.	32,25 —,— Mk.

Tendenz am 21. Juni: fest.

2. Ohne Verbrauchssteuer.

	20. Juni.	21. Juni.
Granulirte Zucker	—,— Mk.	—,— Mk.
Korns. Rend. 88%	—,— Mk.	19,50—19,75 Mk.
Korns. Rend. 88%	—,— Mk.	—,— Mk.
Nachpr. Rend. 75%	15,— —16,15 Mk.	15,00—16,15 Mk.

Tendenz am 21. Juni. Vormittags 11 Uhr: Fest.

Terminpreise.

abgelaufe Steuerverpflichtung.

A. Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Procent a. frei auf Speicher Magdeburg.

Notirungen

b. frei an Bord Hamburg

Juni —,— bez. —,— Br. —,— Gd.
Juli —,— 19,00 — Br. 18,95 Gd.
August 19,17½ bez. 19,20 Br. 19,15 Gd.
September —,— bez. 17,50 Br. 17,45 Gd.
Nov. u. Dez. September 15,60—15,— bez. 15,62½ Br. 15,— Gd.
Okto.-Dezemb. —,— —,— bez. 15,15 Br. 15,10 Gd

Tendenz ruhig.

Die Notirungen der Kaufmannschaft

* Hamburg, 21. Juni. Nachmittagsbericht. Rüben-Rohzucker 1 Produkt Basis 88 Proz. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juni 18 80—per August 19,12½ per September 17,17½ per Oktober 15,41½ ruhig.

* Paris 21. Juni. Getreidemarkt. Schlußbericht. Rohzucker fest 88 Prozen loco 49,75 50,25 Weißer Zucker fest Nr. 3 p. 100 Kilogramm p. Juni 52,87½ Juli 53,25 — per Juli-August 53,37½ Oktober-Dezember 45,37½

* Magdeburg, 20. Juni Zuckerbericht. 6 Prozent Jacquacker loco 19,75 stetig Rüben-Rohzucker loco 19,— ruhig.

Kaffee.

* Havre, 21. Juni. Telegramm von Pelmann und Ziegler u. Co New-York schloß mit 15 Point Baisse.

* Havre, 21. Juni. Telegramm. Schluß 10 Uhr 30 Minuten. Telegramm von Pelmann, Ziegler u. Co Kaffee good average Santos per Juni 91,75, per September 93,25 per Dezember 91, —, stetig.

* New-York, 20. Juni (Telegramm): Kaffee Nio Nr. 7 low ordinary per Juli 15,35, per August 15,05.

* Hamburg, 21. Juni. (Nachmittags.) Good average Santos per Juni 78— per September 77 per Dezember 75 per März 73— ruhig.

* Amsterdam 21. Juni (Telegramm.) Java-Kaffee good ordinary 62 2,00—4,00 Gld.

Petroleum.

* Berlin, 21 Juni. Petroleum. (Mitgeteilte Standard white) per 100 kg mit fast in Fässern von 100 Ctr. Termine — —. Gekündigt — —. Kündigungspreis — Mk. loco —, per diesen Monat — Mk. Durchschnittspreis 19— Mk.

* Stettin, 21. Juni. Petroleum loco 9, 5.

* New-York, 20. Juni. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum Standard white in New-York 8,15 Gb., do. Standard white in Philadelphia 8,10 Gb. Rohes Petroleum in New-York 8,— bo. Pipeline Certificates per Juni 50 nett

* Bremen, 21. Juni. Raffinirtes Petroleum ruhig, loco 4,80 Br.

* Antwerpen, 21. Juni. (Telegr. Schlußbericht). Petroleum raffinirtes loco per Juni 12¼ bez. u. Br. Juni 12¼ Br. per September-Dezember 12½ Br. ruhig

Hamburg, 21. Juni. Petroleum ruhig Standard white loco 4,90 Br per August-September 4,95 Br.

Spiritus.

* Berlin, 21. Juni. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. — 10000 Proc. nach Tralles. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mk. loco mit Fass — bez. per diesen Monat

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabg. Gekündigt Ctr. 10,000 Liter. Kündigungspreis. 37,7 — — bez. Mark. loco mit Fass. ctr. diesen Monat und Juni-Juli bez. — —36,5 — 36,7 — per August-Sept — 37,1— 37 — — 37,3— bez. September-Okt. 37—37,7 bez.

* Nordhausen 21. Juni. Branntwein 45 60 für 100 Kg. ohne Fass ab Brennerei 61,60—63,60 Mk Branntwein 40 60 für 100 Kg. desgleichen 56,60—58,60 Mark, nach Angabe der Kommissionen der hiesigen Branntweinverkäufern durch die Handelskammer notirt.

* Posen, 21. Juni. Spiritus loco ohne Faß (50er) 55,60 bo. loco ohne Faß (70er) 35,90 matt.

* Breslau, 21. Juni. Spiritus per 100 Liter 100 Procentegrad. 50 Mark Verbrauchsabgaben per Juni 56,40, bo. do. 70 Mark Verbrauchsabgaben per Juni 36,30, bo. do. per Juni-Juli — —, bo. do. per Aug.-Sept. — —.

* Königsberg, 21. Juni. Spiritus behauptet loco mit 70 M. Konsumsteuer 36,40 per Juni 35,70. August-September 36,30.

* Hamburg, 21. Juni. Spiritus loco schwächer per Juni-Juli 25 — Br., per Juli-August 25 — Br., per August-September 25½ Br., per Sept.-Okt. 26 — Br.

* Paris, 21 Juni. Spiritus fest 47,00 per Juni 47,50 per Juli-August 47,25, per September-Dezember 45,25.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* Berlin, 21. Juni. Rüböl per 100 Kg mit Faß. matter Gesindig — Centner. Kündigungspreis — Mark. loco mit Faß — ohne Faß per diesen Monat und per Juni-Juli —,— Mk., per Sept.-Okt. —,19,8—, bz, Okt.-Nov. 20,1 — 20,1 Nov.-Dez. —,— Mk.

* Leipzig, 20. Juni. Rüböl per 100 Kg. netto ohne Faß flüssiges 51 Mark bez., gefrorenes — Mk bez. Planer.

— Leipzig, Mohnöl per 100 Kilogr. netto — Mk. bez.

* Leipzig, Rapsöl per 100 Kilogr. netto — Mk. bez.

Mai — bez. 18,90 Br. 17,9½ Gb.

* Berlin, 21. Juni. Rüböl ruhig loco per Juni 49,70 per September-Oktober 19,50

* Köln, 21. Juni. Rüböl loco 54,60, per Juni —,—, per Oktober 52,00.

* Breslau, 21. Juni. Rüböl per Juni 50,50, per Juli-Oktober 51,50.

* Hamburg, 21. Juni Rüböl (unverzollt) fest loco 51.

* Paris, 21. Juni. (Telegramm.) Rüböl ruhig per Juni 58,50 per Juli 58,50 Juli-August 58,75, September-Dezember 60,50.

Futterstoffe und Düngemittel.

* Hamburg 20. Juni. Futterstoffe Palmkuchen, deutsche, 115—117 Mark für 100 kg Cocosnußkuchen, deutsche, 119 121 Mk. für 1000 kg. Baumwollsaatkuchen 130—132 Mark für 1000 kg. Erdnußkuchen 135 140 Mark für 1000 kg. Leinsaatkuchen 125—127 Mark für 1000 kg. Leinkuchen 141—146 Mark für 1000 kg. Rapskuchen 96—99 Mark für 1000 kg.

Kernkuchen 96—99 Mark für 1000 kg.

* London, 20 Juni Chilisalpeter 8 sh. 7½ 2—9 d. für gewöhnlich, 9 sh — für chemische Sorten.

Hülsenfrüchte.

* Magdeburg, 21. Juni. Erbsen, gelbe, zum Kochen 18—22,— Mark Speiseböhnen weiße, 16,— bis 26,— Mk., Linsen 22 — bis 54,— Mk. per 100 Kg.

* Berlin, 20. Juni. (Stat.-Pol.) Erbsen, gelbe, zum Kochen 24—40 Mk Speiseböhnen weiße, 20—50 Mk. Linsen 30—80 Mk. per 100 Kilogr.

* Berlin, 21. Juni. Mehl per 1000 Kilogramm loco fest. Termine höher. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspr. 114,5 Mk., loco 116—126 Mk., a. Unst. per d. Monat — Mk. bez., Durchschnittspr. — — per Juni-Juli 114—114,5 Mk. Juli-Aug. 114,5—115 bez., per Aug.-Sept. — bez., per Sept.-Okt. 117,5—118 bez., per Okt.-Nov. — bez., per Nov.-Dez. — bez.

Kleien per 100 Kilogr. Kochwaare 100 195 Mk. bez., Futterwaare 138—139 Mk. nach Qualität.

* Wien, 20 Juni. Mais per Mai-Juni 5,54 Gb., 5,57 Br., Hafer per Frühjahr 7,35 Gb., 7,45 Br.

* New-York, 20. Juni. Telegramm New-York.) Mais per Juni 49½ Juli 50½ per August 51½.

Mehl.

* Berlin, 21. Juni. (Amtl.) Weizenmehl per 100 Kilogramm brutto incl. Sack. Termine fester. Gekündigt — Sack. Kündigungspr. — Mk. bez. d. Mon. — Mk. bez., Durchschnittspr. — Mk. bez., per Juni-Juli 19,00—19,50 bez. p. Juli-Aug. 19,6—19,75 bez., per Sept.-Okt. 20,20—20,50 bez.

* Berlin, 21. Juni. Weizenmehl Nr. 00 22,25—20,25 bez. Nr. 0 20,50—19,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. — — — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 19,75—18,75 bez., do. 1. Marken Nr. 0 u. 1 20,00—19,75 bez., Nr. 0 1,5 Mk. billiger als No. 0 und 1 per 100 Kilogramm Br. incl. Sack.

* Berlin, 21. Juni. Mehl. (Schlußbericht). Mehl matt, per Juni 46,10 Juli 46,40, per Juli-Aug. 46,60, per Sept.-Okt. 48,80.

* Newyork, 20. Juni. (Telegr.) Mehl 24.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Hamburg, 20. Juni. Kartoffelmehlbriefe. Tendenz: geschäftslos. — Preis nominell. Notirungen für 100 kg. Kartoffelstärke. Primaware prompt 18,75—19,25 Mk., Lieferung 18,75—19,25 Mk., Kartoffelmehl. Primaware 18,50—19,00 Mk. Lieferung 18,50—19,00 Mk., Superior-Stärke 19,00—19,50 Mk., Superior-Mehl 19,50—20,50 Mark.

Stroh. Heu.

* Magdeburg, 21. Juni. Nichtstroh 6,40—7,00 Mk., Kornstroh 4,50—6,00 Mk., Heu 5,50—6,50 Mk. Alles für 100 kg.

* Berlin, 19 Juni. Die heute gezahlten höchsten und niedrigsten Preise waren für Nichtstroh 5,50—6,00 Mk., Heu 6,00—9,20 Mk. für 100 Kilogr.

* Berlin, 20. Juni. (Stat.-Pol.) Nichtstroh 5,50—6 Mk. Heu 6,20—8 Mark 100 Kilogr.

Butter. Eier. Fleisch.

* Magdeburg, 21. Juni. Rindfleisch von der Keule 1,40 bis 1,50 Mark Bauchfleisch 1,20 bis 1,30 Mk. Schweinefleisch 1,40 bis 1,40 Mk., Kalbfleisch 1,20 bis 1,30 Mk., Hammelfleisch 1,10 bis 1,20 Mk., Butter 2,10 bis 2,60 Mk. per 1 kg Eier per Schock 3,00—3,40 Mk.

* Berlin, 19 Juni. Die heute gezahlten höchsten und niedrigsten Preise waren für Rindfleisch 0,90—1,30 Mk., Schweinefleisch 1,10—1,60 Mk., Kalbfleisch 0,80—1,60 Mk. Hammelfleisch 0,90—1,40 Mk., Butter 1,80—2,80 Mk. per 1 Kilogr. Eier 60 Gld 2,00—4,00 Mk.

Kartoffeln.

* Magdeburg, 21. Juni. Speisekartoffeln, per 100 kg. 5,00—5,50 Mk.

* Berlin, 20. Juni. (Statistisch.) Kartoffelpreise per 100 Kilogramm 5,00—7 Mk.

Baumwolle und Wolle.

* Leipzig, 21. Juni. Baumwolle white per 100 kg. 5,00—8,50 Mk.

* Berlin, 20. Juni. (Statistisch.) Kartoffelpreise per 100 Kilogramm 5,00—7 Mk.

Berichte von Lewis Ferd. Jacobs, Hamburg.

Wolle. Die Preise für feine Wolle 110—122, mittel 105—110 Mk., grobe 90 bis 100 Mk. Der Markt war ziemlich geräumt.

* Liverpool, 21. Juni. (Anfangsbericht.) Mathmaßlicher Umsatz 8000 B. Ruhig. Angebotener 4,5 D.

* Liverpool, 21. Juni. Nachmittag. Baumwolle. Umsatz 8000 B. davon für Spekulation u. Export 500 B. Ruhig.

Metalle.

* Frankfurt a. M., 20. Juni. Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogr. 115,10 Gr., 115,10 Gb.

* Berlin, 21. Juni. Zink: umsatzlos.

* Amsterdam, 20. Juni. Banczinn 55¾.

* Rotterdam, 21. Juni. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Co Leipzig. Zinn Banka bälle Blöcken 54½ fl.

London, 21. Juni. Abend. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Co. Leipzig. Zinn 50½ Straits 50½ Eßst. Blei 19½ Eßst., engl. 9 5/8 Eßst., Zinn 59½ Eßst., Zink 17¾ Eßst. Antimon

London, 21. Juni. Chile-Kupfer 44½, per 3 Monat 45¾ 16 bez.

* Glasgow, 21. Juni. Vormittags 11 Uhr. Roheisen. Mixed Numbers warrants 41 ½. 10½ d. Stetig.

* Glasgow, 21. Juni. (Schluß). Mixed numbers warrants 41 ab. 11 d.

* Newyork, 19. Juni. Zinn Straits 20,25 Doll., Eisen Nr. 1 Foundry 21,75 Doll.

Viehmärkte.

Magdeburg, 21. Juni. Auf dem hiesigen Viehhof standen zum Verkauf 86 Rinder 878 Schweine, 20 Kälber, 172 Hammel. Gute Ochsen wurden bezahlt mit 32—34 Mk., geringere Ochsen mit 29 32 Mk., gute mit 26 28 Mk., geringere — Mk., ganz geringe — Mk., Bullen mit 25—27 Mk. Gute Kuhrindvieh wurden bezahlt mit 30 33 Mk. geringere mit 23—24 Mk., ganz geringe mit 22—23 Mk. bei 40—50 Pfd. Tara. Fauen und Eber mit 46—50 Mk. bei 20 Proz. Tara. Ungarische Schweine wurden bezahlt mit 46—49 Mk. Hammel wurden mit 30—35 Mk. bezahlt bei 20 Pfd. Tara.

Berlin, 21. Juni. (Telegramm.) Städtischer Central-Viehhof. Freitag waren zum Verkauf gestellt: 185 Ochsen, 1 Bullen, 1 Kühen und Rinder, 1 Schweine (abgetrieben — dänische und 66 Kalbe(n), 1439 Kälber, 2560 Hammel. Das Rindergeschäft ging schleppend, namentlich in besserer Waare die reichlich vorhanden war. Es wurden 1 Ochsen Stück 2 und 1 Ochsen Gewichtsweise 1 Kühe und 1 Bullen Gewichtsweise 1 Kälber und 1 Hammel 1 Stück 2 Mk. Ausverkauft blieben 210 Stück.

Verlag der Mittagsausgabe „Hallsche Zeitung" in Liquid. zu Halle.
Redakteur: Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Muthesius für Politik Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachbezirksteils Dr. Walther Gebendelsen für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, Louis Lehmann für Handels-, Börsen- und Industrieteil sämmtlich in Halle.
Sprechstunden: Chefredakteur Montags von 9½—12 Uhr Redakteur Dr. Gebendelsen von 9—12 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahmen Geschäftsanzeigen) ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Berliner Börse vom 21. Juni.

Preußische und deutsche Fonds.		St.	Russ. Bodencredit-Pfdbr	4½	101,50bz
Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,10b	do. Cent.-Bdcr.-Pfandb.	4½	99,50bz
do. do.	3½	101,70b	Rumänische Rente	4	83,90bz
do. do.	3	86,80bz	do. Staats-Obl. fund.	5	102,30b
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	107,30b	do. do. unvert.	5	97,60bz
do. do.	3½	86,80bz	Ung. Gld.-Oblbl. Anl. 1889	4½	103,10bz
Preuß. Staats-Schat. v. 1868	4	101,10b	do. Gold-Rente	4	96,10bz
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	99,80b	Serbische Rente v. 1881	5	80,70bz
do. Prämien-Anleihe	3½	135,50bz	do. do. v. 1885	5	79,75bz
Berliner St.-Oblig. abgest.	3½	97,50bz			
do. do.	3	97,20b			
Breslauer Stadt-Obligat.	4	103,10b			
Bremer An eihe 85, 87, 88.	3	98,10b			
do. 1892	3½	98,40b			
Hallesche Stadt-Anleihe	3½	97,70b			
Hamburger St.-Rente	4½	103,40b			
do. St.-Prämien-Anl.	3	135,50bz			
do. unvert. 87	3½	97,60b			
do. 1892	3½	97,60b			
Magdeburger Stadt-Anleihe	4	103,10b			
do. do.	3½	— —			
Meiner. Stadt-Anl. v. 1888	3½	97,50b			
Berliner	4	115,25b			
do.	4½	109,10bz			
do.	4	104,25b			
Kur- und Neumärkische	3½	98,60b			
do. neue	3½	100,25bz			
Preußis. Central.	4	98,40bz			
do. do.	3½	86,50b			
Ostpreußische	3½	96,50b			
Pommersche	3½	98,40b			
do. do.	4	107,50b			
Posensche, neue	4	97,30bz			
do. do.	3½	— —			
Sächsische	4	98,10bz			
Schlesische, altländisch.	3½	98,10bz			
do. neue	3½	97,20b			
Westpreußische	4	103,40bz			
Kur- und Neumärkische	4	103,25b			
Pommersche	4	103,25b			
Preußische	4	103,40b			
Sächsische	4	103,40b			
Schlesische	4	103,40b			
Meiningen 7 Fl.-Loose	—	28,20b			
Braunschw. 20 T.-L. Pfl. v. 64.	—	107,50b			
Oldenburgische Prämien-Anl.	3½	132,50b			
Sächsische Rente	3	87,20bz			

Ausländische Fonds.		St.
Argentinische Gold-Anleihe	5	52,60b
do. do. Anleihe	4	101,60b
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	84,50b
Egyptische Anleihe garr.	3	— —
do. do.	4	— —
Griechische Anleihe v. 1881	5	45,80 bz
do. consol. Gold-Rente	4	35,25b
Italienische Rente	5	91,60b
Oesterreich. Silberrente	4	80,50b
do. Papierrente	4	81,10b
do. Goldrente	4	97,50b
do. 1860er Loose	5	126,90b
Portugiesische Staats-Anleihe	3	34,60b
Russ. Gold-Anleihe 1883	4	— —
do. Goldrente	4	88,—
do. consol. Anl. 1880	4	98,60b
do. St.-Anl. v. 1880 u. 1884	4	98,90b
do. Nicolais-Obligat.	4	— —
do. III. Orient-Anl.	5	60,30b
do. Prämien-Anl. v. 1864	5	135,—
do. do. 1866	5	150,40b

		St.
Russ. Bodencredit-Pfdbr	4½	101,50b
do. Cent.-Bdcr.-Pfandb.	4	99,50b
Rumänische Rente	4	83,90b
do. Staats-Obl. fund.	5	102,30b
do. do. unvert.	5	97,60bz
Ung. Gld.-Oblbl. Anl. 1889	4½	103,10bz
do. Gold-Rente	4	96,10bz
Serbische Rente v. 1881	5	80,70bz
do. do. v. 1885	5	79,75bz

Eisenbahn-Stamm- und Stamm Prioritäts-Actien.

Dividende	1891	1892	
Aachen-Mastricht	3½	4½	61,75b
Altenburg-Zeitz	10½	9½	192b
Buschtiehrader Bahn La. B.	10½	10½	— —
Bayr.-Ostbahn	4½	4½	115,80
Dortmund-Enschede St.-Pr.	4½	4½	— —
Galiz. Carl-Ludwigbahn gar.	6	6½	163,80b
Gotthardbahn	5	5	166,25bG
Halberstadt-Blankenburg	4½	5	208b
Jura-Simplon	3	3	84,50bG
Mecklenb. Südbahn St.-Pr.	0	0	80,50bG
Mainz-Ludwigshafen	4½	4½	114,10b
Marienburg-Mlawka	0	0	71,50bG
do. St.-Pr.	5	5	111,80bG
Niederschles.-Märk. gar.	4	4	101,25b
Oesterreich. Nordwestbahn	5	5	86,50b
do. do. (Silberthal)	3¾	—	— —
do. Südbahn	4½	3½	54,25b
Ostpreußische Südbahn	0	0	75,75bG
Rechte Oderufer St.-Pr.	5	5	108,50b
Russ. Staatsbahn gar.	5	5,4	131,25b
do. Südwestbahn gar.	5,45	5	— —
Saalbahn	6	6	24,50bG
do. St.-Pr.	3½	3½	92,60b
Westfalen-Kassel	12½	11½	— —
Weimar-Gera	0	0	15,50b
do. do. St.-Pr.	3½	3½	57,25b
Werrebahn	0,95	0,95	85,90bG

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		St.
Aachen-Mastricht	4	— —
Berg.-Märk. III. A. B.	3½	99,25b
do. do. C.	3½	99,25b
Berlin-Potsdam-Magdeb. A.	3½	— —
Braunschweigische Bahn	4½	— —
Braunschw. Landeseisenbahn	4	101,40b
Breslau-Mlt. Prior. Lit. B.	4	— —
Deutsch-Russischer Bahn	4	— —
Halberstadt-Blankenburg	4	101,30b
Leipzig-Eisen (gar.)	3	— —
Magdeb.-Halberst. (Wittenb.)	3	— —
Mainz-Ludw. 68 69 (gar.)	4	— —
do. do. v. 1874	4	— —
do. 75, 76 u. 78 conv.	4	102,90b
do. do. v. 1881	4	— —
do. do.	4	— —
Mecklenb. Fr.-Franz-Bahn	3½	98,10b
Oberschlesische La. B.	3½	— —
do. C.	3½	— —
Ostpreußische Südbahn	4½	— —
do. Serie IV.	4½	— —
do.	4½	— —
Rheinische II. Em.	3½	— —
Saalbahn	3½	95,40bG
Weimar-Gera	4	— —
Werrebahn 1890	4	102b

Ausländ. Eisenbahn-Prior.-Oblig.

		St.
Böhm. Nordbahn Gold	4	110,90b
Dux-Bodenbach I.	5	— —
do. III. Gold	5	— —
Dux-Prag Gold	5	— —
Galiz. Carl-Ludwigbah. gar.	4	80,50b
Kaschau-Oderberg Gold	4	98,90b
Oesterr. Franz-Staats. alte	3	85,20b
do. do. von 1871	3	82,25b
do. do. Erg.-Netz	3	82,10b
Oesterreich. Nordwestbahn	5	91,20b
do. do. Gold	5	90,50bG
Oesterreich. Südbahn	5	108,50b
do. do. Gold	5	65,70b
Reichenberg-Pardub.	5	101,10b
Ungar. Nordostbahn gar.	5	— —
do. do. Gold	5	101,10b
Große Russ. Staatsb. gar.	4½	103,60b
Ungarische Ostbahn gar.	4	84,75bG
Kursk-Kiew gar.	4	84,50b
Moskau-Jaslan gar.	4	85,90b
Jaslan-Kolomna gar.	4	84,80b
Russ. Südwestbahnen (gar.)	5	96,00b
Transkaucasische gar.	5	78,40b
Warschau-Wien 1871	4	100,60b
Gotthardbahn	4	103,10b

Bank-, Hypoth.- u. Credit-Actien.

Zinsen à 40,0 v. H.				
Zinsen à 40,0 v. H., ausgen. Reichsbank 41 0/0.				
	Dividende	1891	1892	
Anh.-Dessauer Landesbank	2½	2	— —	
Berliner Handels-Ges.	6	6	140,60b	
Brandenb. Hann. Hypoth.	5½	4	104,50b	
Danzigder Bank	5½	5¼	— —	
Deutsche Bank	8	8	158,10bG	
Deutsche Genossenschafts-Bank	4	4,6	112,50b	
Disconto-Gesellschaft	9	6	181,25bG	
Dresdner Bank	7	7	142,25b	
Gothaer Privatbank	5½	5	113,30b	
do. Grundcreditbank	4½	3½	90,50b	
do. junge 40% G.	4½	3½	93,50b	
Leipziger Bank	9	9	172,50b	
do. Credit-Anstalt	9	8½	175,25bG	
Magdeburger Bankverein	6	4½	108,90b	
do. Privatbank	4	4	112,50b	
Mitteldeutsche Creditbank	6	4½	97,50bG	
Nationalbank f. D.	8	8	132,50b	
Oesterreich. Credit	8¾	9	116 —	
Preuß. Bodencredit-Bank	7	7	132,70b	
do. Centralbodencr. 50% G.	3½	3½	150,60bG	
Pomm. Hyp.	6	6	113,—	
Preuß. Hypoth.-Bank	6½	6½	125,50bG	
Reichsbank	4	4	150,60b	
Sächsische Bank	6	6	135,00b	
Weimarische Bank conv.	7	4½	104,60bG	

Hypotheken-Certificate.

		St.
Anhalter Landesbank	4	101,75b
Brandenb.-Hannover	4	101,80bG